

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **85 (1959)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

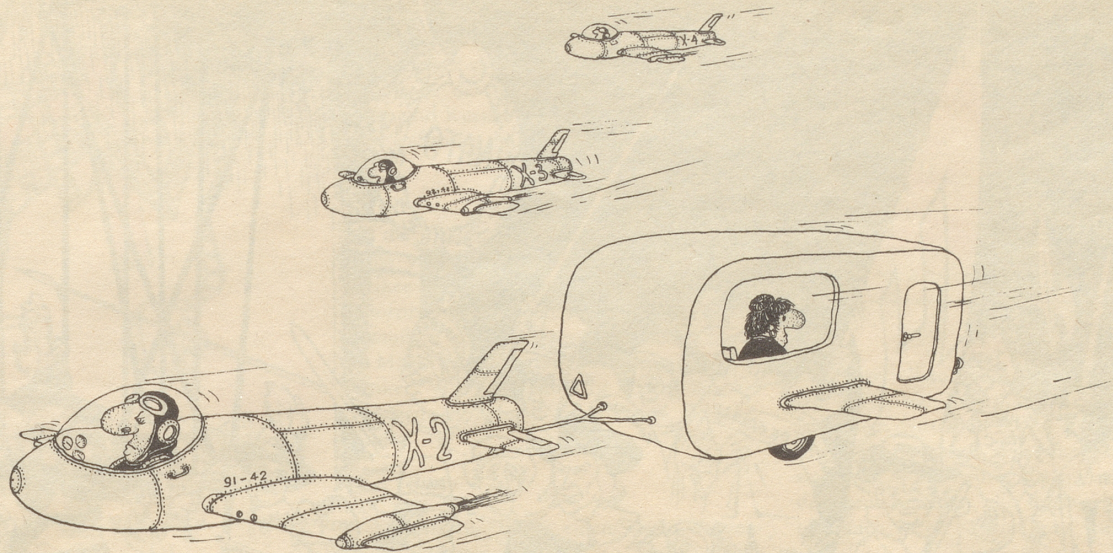
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.





EQI

## G'schichten aus Wien

Bundeskanzler Ing. Raab bekam kürzlich einen «gepantschten» Heurigen vorgesetzt, kostete ihn, verzog den Mund und sagte: «Dieser Winzer sollte aus der Bauernkammer ausgeschlossen und der Sektion Chemie der Industrie zugeteilt werden.»

\*

Einem übereifrigen Gewerkschaftsführer sagte Bundeskanzler Raab einmal: «Ich verschaffe Ihnen eine Konzession für einen Industriebetrieb. Wenn Sie nach Ihren Prinzipien wirtschaften, werden Sie in sechs Monaten um Bundeshilfe betteln kommen.»

\*

Als der hochverdiente Stadtrat für Bauwesen, Thaller, zurücktrat, um Präsident der Staatlichen Wiener Pfandleihanstalt, des Dorotheums, zu werden, sagte Vizekanzler Dr. Pittermann in seiner Festrede zu Ehren des scheidenden Politikers: «Wir sind daran gewöhnt, das Kostbarste, das wir besitzen, ans Dorotheum abzugeben.»

\*

Der etwas hektische Betrieb an den Wiener Bühnen wird durch ein Bonmot charakterisiert: Ein prominenter Künstler springt nach der Vorstellung vor der Oper in ein Taxi und ruft dem Chauffeur zu: «Fahren Sie, fahren Sie, fahren Sie!!» Der Chauffeur läßt sich nicht aus der Ruhe bringen, dreht sich lang-

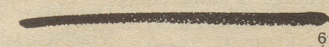
sam um und fragt seinen Fahrgast: «Wohin soll's denn gehn, gnä' Herr?» Darauf der nervöse Künstler: «Ganz egal. Ich habe überall zu tun.»

\*

Der junge Schauspieler Dieter Bauer sollte kürzlich in einer Komödie auch etwas singen. Der Versuch mußte nach den ersten Proben aufgegeben werden. «Streichen wir das Lied», sagte der Regisseur zu Bauer, «sonst werden S' noch als Notenfälscher eing'sperrt.»

\*

Das Wiener Radio bringt nicht sehr hoch dotierte, aber nette Quiz-Sendungen, bei denen offensichtlich nicht nur die Gewinnmöglichkeit,



6

## LEUTE ...

die zu leben wissen, lieben das Fondue – sie lassen es sich jede Woche mindestens einmal im trauten Kreise schmecken. Wie halten Sie es damit?



sondern die Freude am Spiel als solches das Publikum anlocken. Wie dieses Vergnügen aussieht, hat einer der Zuschauer dieser Sendung erläutert: «Schauns, wann der Prüfling was net waäß und i scho, dann gfreu i mi, daß i gscheiter bin als er. Wann er was waäß und i net, dann gfreu i mi, daß es überhaupt so gscheite Leut gibt. Und wann ers net waäß und i a net, dann gfreu i mi, daß andre a net gscheiter san als i ...»

Pepi

## Aus der Witztruhe

Hauptmann: «Dir heit meini au e schön'i Schtspflicht-Nase, Tschümperli.»

Soldat: «Dasch vo dr Sunne, Herr Hauptme.»

Hauptmann: «Isch das die einzigi Wirtschaft im Dorf?» Schnogg

«Frau Dokter, min Brütigam würd gern nach em Firabig e chli zu mir i Kuchi cho.» – «Minetwäge.» – «Nei, minetwäge!» OA

## Hands up

«Gestern habe ich mich aber wirklich geärgert», erzählte Mr. Goldbeetle aus Chicago.

«Ich komme nachts um drei Uhr aus dem Klub und gehe ganz in Gedanken über die Park Avenue, um zu meinem Auto zu gelangen, das ich da herum irgendwo geparkt hatte. Da tritt plötzlich aus dem Schatten eines Hauseinganges ein Gangster auf mich zu ...

«Hands up, Ihr Geld please», sagt

er. Ich gebe ihm zehn Dollar, alles, was ich bei mir hatte, aber er will es nicht glauben ... Da entschlief ich mich, bei meiner Seligkeit zu schwören, daß es sich wirklich so verhalte – dann nahm der Gangster die zehn Dollar und verschwand. Ich biege schleunigst um die nächste Ecke, mache noch einen kleinen Umweg und komme wieder auf die Park Avenue.

Und was soll ich Ihnen sagen, tritt da aus dem Schatten eines Hauses ein Mann auf mich zu ...

«Hands up, Ihr Geld please» sagt er. Ich gebe ihm auch zehn Dollar und schwöre sofort, daß ich nicht mehr Geld bei mir habe – der Kerl gibt sich auch zufrieden und geht.

Ich renne zu meinem Wagen. Wie ich aufmache, sitzt da ein Mann drin und sagt: «Hands up, Ihr Geld please ...»

Gerade will ich anfangen zu schwören, daß ich nur zehn Dollar bei mir habe, sagt er: «Mein lieber Herr, jetzt geben Sie mir aber alles! Ich kann unmöglich die ganze Nacht herumlaufen, um von Ihnen das Geld 10-Dollar-weise zu holen ...»

Frafabo

**MALEX** Schon

ein einziges  
wirkt prompt bei  
Schmerzen aller Art